

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 8 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 24000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postvermittlung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Unter „Wingsaubt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. October.

Dem jetzigen Pfarrer zu Rottmarzdorf, Friedrich Adolph Janicaud ist bei Gelegenheit seiner Emeritierung das Ehrenkreuz vom Verdienstorden und dem Abtheilungsvorstand im Ministerium des Innern Geheimen Rath Dr. Weisling vom Großherzoge von Baden das Comthurkreuz 1. Classe des Sächsischen Löwen-Ordens verliehen worden.

Wegen erfolgten Ablebens Sr. Hoh. des Landgrafen Wilhelm zu Hessen wird am königlichen Hofe eine Trauer auf eine Woche angelegt.

Wie wir hören haben sich neuerdings wieder mehrere vornehme Familien hiesiger Stadt von einem Tagebuche täuschen lassen, der unter Vorzeigung eines schriftlichen Bittgesuchs bei ihnen Geld und Kleider für eine angeblich gichtkranke und arme Wittwe gebittelt hat, deren Mann vor Jahren in einem Steinbruch verunglückt und seine Frau mit mehreren Kindern in den ärmlichsten Verhältnissen hinterlassen haben soll.

Am verflossenen Sonnabend fand im Saale von Niegisch's Hotel der erste Vortragsabend des nunmehr seit 19 Jahren bestehenden, zwar nur still, aber in seinem Kreise erfolgreich wirkenden Vereins fürs Leben statt. Der Vortragende, Dr. D. Vater, sprach über den Einfluß der Ernährungsweise auf den Charakter der Völker und gab zunächst eine mit interessanten Details gewürzte Uebersicht der Speisen und der bei Tafel herrschenden Gebräuche des Alterthums und des Mittelalters, der Kochkünste der Wilden und außereuropäischen Nationen, sowie erblich der gegenwärtigen englischen und französischen Küche. Von diesem Material als Grundlage ausgehend, wies der Vortragende nach, daß die Ernährungsweise einerseits der getreue Ausdruck der jedesmaligen Kulturstufe eines Volkes oder einer Zeitperiode, andererseits aber auch das Ergebnis einer von den Vorfahren überkommenen Lebensweise, klimatischer, geographischer, auch wohl politischer Verhältnisse sei, und weniger den Charakter eines Volkes zu bestimmen vermöge, als vielmehr dem bereits ausgeprägten Charakter entspreche. Bezugsnehmend auf den Umstand, daß die Mehrzahl der Nahrungsmittel sich auf eine geringe Zahl gleichartiger Ursstoffe zurückführen lasse und daß die Verdauung aus den mannichfaltigen Formen und Stoffen der Speisen dennoch schließlich nur ein und dieselben Nährstoffe extrahire, scheidet es mithin auch aus diesem Grunde gewagt, zu behaupten, daß die Ernährungsweise eines Volkes seinen Charakter beeinflussen könne. Wenn nun auch nicht geleugnet werden könne, daß im Allgemeinen eine kräftige und reichliche Nahrung kräftige Körper, reichliches Blut und dadurch eine gewisse Energie des Geistes erzeuge, so beweisen dennoch Völker, welche eine ungemessen reichliche Fleischnahrung genießen, daß sie sich trotzdem weder an Körperkraft, noch an Intelligenz mit Nationen messen könnten, welche eine minder stoffreiche Ernährung befolgen, noch haben sie hinsichtlich ihres Charakters die mindeste Ähnlichkeit mit solchen Völkern, denen sie in Bezug auf ihre Nahrung gleichstehen. Der Charakter eines Volkes müsse daher durch etwas Anderes bedingt werden, und zwar nicht durch die chemischen Bestandtheile seiner Nahrungsmittel, sondern lediglich durch die Art und Weise, auf welche es sich seine Nahrung verschaffe. Dies beweise klar der nicht zu leugnende Charakterunterschied zwischen den verschiedenen Beschäftigungen und Berufsweisen; ein Jurist, ein Theolog, ein Künstler, ein Kaufmann, ein Beamter zeigten entschiedene Charakterverschiedenheiten bei gleicher Ernährungsweise und dies sei nur durch die Verschiedenheit der Beschäftigung, als des Mittels zur Beschaffung der Nahrung zu erklären. Eben so entspreche im Großen der Charakter eines Volkes durch die Beschäftigung, welcher sich die Mehrzahl seiner Individuen hingeben; daher der Unterschied der Charaktere zwischen räuberischen, kriegerischen und friedlichen, trägen und thätigen Völkern, zwischen Jäger, Fischer, Hirtenvölkern, zwischen Ackerbau und Handel, Kunst und Industrie treibenden Nationen. Hier gelangt, taucht der Vortragende die einseitig-materielle Richtung einer gewissen Partei, welche die Kraft und Intelligenz der Engländer und Amerikaner ausschließlich der Wirkung des Rindfleischs und die Verkommenheit Irlands allein dem Kartoffelgenuß vindicirt und weist darauf hin, wie verkehrt es sei, bei dem innigen Zusammenhang und der steten Wechselwirkung aller Dinge und Kräfte einzelne, an und für sich wahre Sätze als allgemein und absolut gültige Wahrheiten hinzustellen und zu glauben. Dieser Umstand beweise aufs Neue die Gefährlichkeit des unbedingten Autoritätenglaubens und die Nothwendigkeit des Prüfens und selbstigen Denkens; ein Mann sei noch so groß und berühmt, so verfallt er doch dem stets wahren Aussprüche des Apostels: „Unser Wissen ist Stäubchen.“

Mit allgemeinem Interesse folgten die Zuhörer diesem Vortrage, welcher sich auch den Beifall der anwesenden Gäste erwarb, unter denen sich diesmal auch der in weiteren Kreisen bekannte Professor Freiherr von Leonhardt aus Prag, Schwiegersohn und literarischer Erbe des Philosophen Krause befand. Die Vortragsabende des Vereins fürs Leben finden jeden Sonn-

abend Abends 8 Uhr im Saale des Hotel Niegisch (Bahngasse während des Winters statt und sind Gäste, durch Mitglieder eingeführt, jederzeit willkommen. Da der Verein es grundsätzlich verschmäht, durch öffentliche Bekanntmachungen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, so erfüllen wir nur eine Pflicht der Presse, wenn wir seiner stillen und doch höchst beachtenswerthen Thätigkeit gedenken und von Zeit zu Zeit über dieselbe referiren.

Eine an sämtliche Polizeibehörden des Dresdner Regierungsbezirks erlassene Generalverordnung enthält Anordnungen zu thunlichster Unterdrückung der Wuthkrankheit bei den Hunden. Insbesondere wird verfügt, daß künftighin die Anordnung des zwölfwöchigen Maulkorbzwanges, welche Seiten eines Gerichtsamtes für den Amtsbezirk, beziehentlich Seiten eines Stadtraths für seinen Stadtbezirk erlassen wird, die Folge haben soll, daß sie auch für die in dem fraglichen Amtsbezirk liegenden Städte mit eigener Polizeiverwaltung, beziehentlich für den um solche Städte herumliegenden Amtsbezirk, zu treffen ist. Ferner wird eine geschärfte Ueberwachung der brünstigen Hündinnen im ganzen Lande angeordnet, dergestalt, daß das freie Herumlaufen von Hündinnen während der Brunstzeit bei Vermeidung namhafter Strafe und nach Befinden des Wegfangens der Thiere durch den Cavalier verboten, und lediglich das Führen solcher Thiere an der Leine gestattet ist. Die zuerst gedachte Vorschrift hat zur Folge, daß auch in hiesiger Stadt das Tragen der Maulkörbe wiederum angeordnet wird, da bekanntlich im hiesigen 1. Gerichtsamtbezirk infolge der Einlieferung eines wuthkranken Hundes diese Maßregel auf die Zeit vom 3. October bis 26. December d. J. nothwendig geworden ist.

In Glauchau hat sich am 16. Octbr. der Barbier Moritz Gustav Wunsch, 57 Jahr alt, erhängt. - Ebenso fand man am 12. Oct. in der Nähe von Waldenburg im Breitenbusche den 32jährigen Victualienhändler Schumann aus Ziegenheim erhängt. - Auf der Chemnitz-Niesauer Bahn ließ sich in der Nacht zum 14. bei Furth ein junger unbekannter Mann todtfinden. - In Niederaltorf erhängte sich am 13. Octbr. der 67jährige Armenhausbesorger Elias Jungmans aus Lebensüberdruß. - Der 19jährige Forstgehilfe Falke, welcher das Dybinger Forstrevier bei Zittau beaufsichtigt, wies am 10. d. Streu entwendende Kinder aus dem Walde, und wurde hierauf von Weibern, welche dort Kartoffeln ausmachten, namentlich aber von drei herzukommenden böhmischen Männern derart an Leben bedröht, daß er sein Doppelgewehr gegen die letzteren abschob und zwei Böhmen gefährlich verletzete. - Die Leiche des Dienstknechts Johann Rödel aus Meisdorf fand man am 14. d. im Gehölz bei Oberkutschau an der bairischen Grenze. Ermattung und Erstarrung sollen den Tod herbeigeführt haben. - In Polenz brannte am 15. das Wohnhaus des Webers Lehmann nieder und in Stelzendorf bei Chemnitz am 15. Abends auf dem Gute des Lehnrichters Wagner das Stallgebäude, Scheune und Schuppen, wahrscheinlich in Folge ruckloser Brandstiftung.

Wiederum ist der Jahrmarkt vor der Thür. Die Budenstadt ist aufs Neue hingebaut mit ihren breiteren Straßen und Gassen und schon Montag werden sich die Kisten und Kasten öffnen. Die Wandersfahrten von Dorf und Stadt beginnen und ganze Caravannen schlendern jenen Stapelplätzen zu, wo Abba Mirza's Köstlichkeiten entfallt sind. Der Winter hält bereits seinen Einzug und in der Familie werden Wünsche nach diesem und jenem laut, wenn auch ihre Verlautbarung sich nach der Tonleiter im Portemonnaie sehr streng richten muß. Der Eine zieht die mächtige Börse, gestickt und gestickt und gehäkelt von der hoffnungsvollen Turteltauben-Emilie, gefüllt zum Strophen mit Thalern aller norddeutschen Länder aus dem mächtigen Fieberpelze, und wirft sie sardana-palisch auf das Budendrett hin, der Andere sucht lange in der zerrissenen Westentasche noch dem winzigen, harmlosen, schwind-süchtigen Leinwandbeutelchen umher und muß, wenn er es findet, mit der harten, stacheligen Bürste der Armlosigkeit an jeder Naht herumarbeiten, um seinen Neugroßchen herauszubekommen. Ja, das sind Genrebilder des Jahrmarkts, die oft redende Sinnbilder für das menschliche Leben in allen Nuancen werden; denn die Gaben sind gar zu mannigfaltig unter die sterblichen Erdenwürmer vertheilt - die wir ja „ohne Murren“ hinnehmen müssen mit dem Horazischen: „Nil admirari!“ Wir wollen mit den Hunderten wandern aus Dorf und Stadt in den Reihen der Jahrmarktsbuden und sehen - wie sich's macht!

Wir theilen in Folgendem den hochwichtigen Paragraph 1 des Freizügigkeitsgesetzes mit in der Fassung, wie ihn die betr. Commission des Reichstags angenommen. Er lautet: „Jeder Bundesangehörige hat das Recht, innerhalb des Bundesgebietes 1) an jedem Orte sich aufzuhalten und niederzulassen, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist; 2) an jedem Orte Grundeigenthum aller Art zu erwerben; 3) umherziehend oder an dem

Orte des Aufenthalts, beziehungsweise der Niederlassung, Gewerbe aller Art zu betreiben unter den für Einheimische geltenden gesetzlichen Bestimmungen. - In der Ausübung dieser Befugnisse darf der Bundesangehörige, soweit nicht das gegenwärtige Gesetz Ausnahmen zuläßt, weder durch die Obrigkeit seiner Heimath, noch durch die Obrigkeit des Ortes, an welchem er sich aufhalten oder niederlassen will, gehindert oder durch lästige Bedingungen beschränkt werden. Insbesondere darf keinem Bundesangehörigen um des Glaubensbekenntnisses willen oder wegen fehlender Landes- oder Gemeinbeangehörigkeit die Niederlassung, der Geschäftsbetrieb und der Erwerb von Grundeigenthum verweigert werden.“

In der Privatanklage, welche die Leipziger 1. preussische Militärcommandantur gegen den Verteidiger in dem von ihr gegen die Redaction der Zeitung „Reform - Mitteldeutsche Volkszeitung“ wegen Mittheilungen über Militärexcesse angebrachten Prozesse, Advocat Schrays aus Dresden, hat erheben lassen, ist die Untersuchung gegen den Angeklagten eingeleitet worden, da in der von den Richtern bestätigten Fassung seiner Aussage nichts Ehrenkränzendes gefunden worden ist.

Vor einigen Tagen umstreifte ein junges Mädchen, anscheinend vom Lande, eine hiesige Verkaufsstelle und musterte das dort unter anderen Sachen zum Verkauf ausgehängte Schuhwerk. Endlich sah sie daselbst ein Paar Schuhe, welche ihren Wünschen ganz entsprachen. Sie trat in das Geschäftslocal, fragte nach verschiedenen Gegenständen und schließlich auch nach dem Preise der Schuhe. Leider stellte aber die Magerkeit ihres Geldbeutels der Erfüllung ihres Wunsches ein gebieterisches Halt entgegen. Unsere Dorfschöne war aber keineswegs Willens, ihrem Herzenswunsche ohne Weiteres zu entsagen, sie beschloß vielmehr, das geliebte Schuhpaar durch den jetzt gar nicht so ungewöhnlichen Weg der Annerxon zu erlangen und hatte die Schuhe sehr bald escamotirt. Zu ihrem Unglück entdeckte der Händler alsbald den Diebstahl. Er lief in seiner Herzensangst aus seinem Locale hinaus, um seine Verkaufsstelle herum und hatte auch das Glück, hier die Diebin zu finden. Zu ihrer Entschuldigug gab sie ganz naiv an, sie habe nur einen passenden Platz zum Anprobiren der Schuhe suchen wollen. Der Bestohlene geleitete jedoch unsere Schöne nach einem Orte, welcher zwar nicht zum Anprobiren von Kleidungsstücken, wohl aber zur Verwahrung von Dieben vollkommen geeignet ist.

Ein fröhliches Mahl am Mittwoch, welches die Theilnehmer bis zum späten Abend in den Sälen des Hotel de Bologne in Leipzig vereinigte, hat ein ungemein tauriges Nachspiel gehabt. Einer der Theilnehmer, ein junger verheiratheter Referendar am hiesigen Bezirksgericht, Herr Bretschneider, ist, wahrscheinlich bei dem Versuche die Retirade zu finden, jenen im hinteren Theil des Hotels befindlichen, zum Aufwinden von Waarenballen bestimmten Aufzug hinab in den Treppentraum gestürzt und am andern Morgen mit zerschmetterter Hirnschale daselbst todt aufgefunden worden.

Das fleißigste Abreißn und Zerlören der Placate an den Säulen und Anschlagstafeln ist schon vielfach gerügt worden und giebt hierzu wieder die vorgelommene Niederträchtigkeit Veranlassung, daß in diesen Tagen an vielen Anschlagorten das neue „Ereignisblatt“ zerschritten und zerstört wurde. Der Krug geht so lange u. ist ein bekanntes Sprüchwort, und darum wird es schon einmal gelingen, derartige Placaten-Warder abzufangen.

Auf der Saloppe steht ein Birnbaum, der im Mai geblüht und im August reife Birnen trug, zu gleicher Zeit setzten neue Blüthen an, welche wiederum jetzt reife Früchte geworden sind.

Die Wiener „Presse“ schreibt unterm 12. October: Telegraphische Nachrichten aus Leipzig vom 11. d. lassen die Nachricht der „Morgenpost“, Dawson befindet sich in einem so zerrütteten Geisteszustand, daß man daran denke, ihn in eine Irrenanstalt zu bringen, als eine einfache Mystification erscheinen; Dawson ist allerdings leidend, aber durchaus nicht geisteskrank.

Während in Dresden den Damen die Kleider mit Tinte begossen werden, übt man in unserer Nachbarstadt Leipzig den Frevler aus, den Frauen die Kleider zu zerschneiden.

Auf der Reinhardtstraße hielt gestern Vormittag eine Drochke, der Kutscher hatte sie dort aufschütlos stehen lassen und war in ein dortiges Haus gegangen, als plötzlich das der Drochke vorgepannte Pferd mit ihr durchging und im Salopp durch die Wettiner- und Palmstraße bis in die Nähe des Fischhofplatzes rannte, wo es endlich aufgefangen wurde. Untermwegs wurde ein Hundewagen überfahren, an mehreren Stellen das Straßentrottoir, auch wohl die Wand des einer oder anderen Hauses mitgenommen, aber trotzdem glücklicher Weise kein Menschenleben beschädigt.

Eine in Leipzig am 15. d. Abends unter dem Vorhabe des Cigarrenarbeiters Frische abgehaltene Volksersammlung beschloß, die Wähler des Abg. Hans Blum aufzufordern, ihn